

10. Die Schlacht bei Salamis.¹⁰

(Aischylos, Perser 353—432.)

Bote:

Edi

Ein Unhold, Herrin, tauchte auf, ein ~~Toufel~~ — *Jamon*
Der hat das ganze Elend angerichtet.

355 Ein Grieche ~~er~~ kam aus dem Athenerheer
Zu Xerxes und erzählte deinem Sohne,
Es würden mit der Dämmerung der Nacht
Die Griechen ihre Stellungen verlassen,
Zu Schiff in alle Winde sich zerstreu'n

360 Und auf verstohlener Flucht ihr Leben retten.
Wie das der König hört — er merkte nicht
Des Griechen Arglist, nicht der Götter Neid --
Gibt er den Admiralen den Befehl,

Sobald der Sonne letzter Strahl erloschen
365 Und Dämmerung des Äthers Raum erfüllt,
Dreifach gereiht der Schiffe Macht als Riegel
Zu schieben in den ~~moerdurchbrausten~~ *in die meer durch brauste*
~~Sund,~~ *Bucht*
Mit andern Aias' Insel zu umkreisen:

*V. Insel
Salamis
so*

370 Denn mit dem Haupte sollt' es jeder büßen,
Wenn, heimlich dem Verderben zu entinnen,
Ein Griechenschiff sich einen Weg erspähte:
So sprach er, ganz erfüllt von frohem Mut;
Ahnt' er doch nicht, was von den Göttern drohte!

ge zu entfliehen suchte

Und jene, dem Befehle blind gehorchend,
375 Rüsten das Mahl, indessen der Matrose
Am guten Pflöck sein Ruder fest vertaut.

Als dann der Sonne Licht dahin geschwunden
Und näher kam die Nacht, da stieg an Bord,
Was Waffen trug und was ein Ruder führte.

380 Von Bank zu Bank scholl auf den Kriegstrieren *Ruderschiffen*
Der Seemannsruf — und vorwärts ging's in Ordnung.

Die Nacht durch ließen nun die Steuerleute
Das ganze Schiffsvolk in der Durchfahrt halten.
Schon wich die Nacht — und doch, das Griechenheer

385 Wollt' immer noch nicht heimlich sich entfernen.

Dann freilich, als auf seinen weißen Rossen,
Strahlend zu schau'n, empor sich schwang der Tag,
Da braust es vom Hellenenheer herüber

Hell wie Choralgesang und laut zugleich
390 Erschallt der Widerhall vom Inselfelsen.
Voll Schrecken seh'n die Perser sich getäuscht:
Denn so ganz anders als nach Flucht erklang ~~da~~
Das ~~schöne~~ Schlachtlied, das die Griechen sangen,
Und kühnen Mutes zogen sie zum Kampf.

Perser/2

Trampeten

395

Drommetenschmettern übertönt den Schall,
Die ~~Riemen~~ fallen in die salz'ge Flut *— Ruder*
Und nach dem Takte klatscht der Ruderschlag.

400

Bald zeigen sie sich alle unsern Blicken;
Der rechte Flügel fuhr zunächst voran
In guter Ordnung und ihm folgte dann
Die ganze Flotte nach. Aus nächster Nähe
Vernahm man nun den Ruf: „Hellenen, auf!

Fremden

405

Befreit das Vaterland, befreit die Kinder,
Die ~~Weiber~~ und der Heimatgötter Sitze,
Der Ahnen Gräber! All dem gilt der Kampf!“
Als Antwort tönt vor uns der Perserzungen
Verwornes Schrei'n. Doch war nicht Zeit zu zaudern;
Denn schon rammt Schiff in Schiff den eh'rnen Sporn

410

Und einem Griechen glückt der erste Treffer:
Einem Phönikerschiff bricht er die Krönung,
~~Ein anderer sich ein andres Ziel erwählt.~~ *und jeder wählte sich
an eigenes
Ziel*
Des Perserheeres ~~Strom~~ hielt anfangs stand.

415

*— Macht
Menge in der ersten
Bucht*
Doch als der Schiffe ~~Wust im engen Meere~~
Sich staute, nirgends Hilfe kam und selbst
Der Freund den Freund mit ~~eh'rnem Schnabel~~ *eiserner
Spitze* rammte,
Da brach ~~das ganze~~ *unser* Ruderwerk zusammen.

420

Mit Vorbedacht stürmt nun der Griechen Flotte
Im Kreis heran; es kentern unsre Schiffe
Und schon verschwindet selbst des Meeres Spiegel,
Bedeckt von Trümmern und vom Blut der Toten.
Von Leichen wimmeln Klippen und Gestade
Und schmäählich wendet jedes Schiff zur Flucht,
Das übrig war ~~von Heere der Barbaren.~~ *von unserer
Perser-
heere*

425

Wie man den Thunfisch' spießt, den Netzfang mordet,
So wüten jene mit gebrochnen Rudern
Und als Harpune dient des Wrackes Splitter.
Und Wehgeheul erfüllt das Meer und Klage, *— ganz frei
der Welt*
Bis daß die Nacht dem Werk ein Ende setzt.

Jamm

430

Das Maß des Jammers könnt' ich nicht erschöpfen,
Wollt ich zehn Tag' ohn' Unterlaß erzählen,
Denn — merk' es wohl: Soviele Menschen sind
Niemals zuvor an einem Tag gefallen!

S 47 = 15

Ein Treffen ist geschehn — du hast gesiegt.
 Sorel. Geseht! O himmlische Muth des Wortes!
 Karl. La Hire! Dich küsscht ein fabelhaft Gerücht.
 Geseht! Ich glaub' an keine Siege mehr.
 La Hire. O du wirst bald noch größere Wunder glauben.
 — Da kommt der Erzbischof. Er führt den Bastard
 In deinen Arm zurück —
 Sorel. O schöne Blume
 Des Siegs, die gleich die eblen Himmlerstrüche
 Fried' und Veröhnung trägt!

Neunter Auftritt.

Erzbischof von Reims. Sorel. Du Chatel mit Raoul, einem geharnischtesten
 Ritter, zu den Vorigen.

Erzbischof (führt den Bastard zu dem König und legt ihre Hände ineinander).
 Umarmt euch, Frauen!
 Laßt allen Groß und Hader jeso schwinden,
 Da sich der Himmel selbst für uns erklärt.

(L'unois umarmt den König.)
 Karl. Reicht mich aus meinem Zweifel und Ersinnen.
 Was kündigt dieser feierliche Ernst mir an?
 Was wirte diesen schnellen Wechsel?

Erzbischof (führt den Ritter hervor und stellt ihn vor den König).
 Rebet!

Raoul. Wir hatten sechzehn Fähnlein aufgebracht,
 Nothringisch Wolf, zu deinem Heer zu stoßen,
 Und Ritter Raubricour aus Vaucouleurs
 War unser Führer. Als wir nun die Höhen
 Bei Bernanton erreicht und in das Thal,
~~Das die Dame durchschreiet,~~ herunterstiegen,
 Da stand in weiter Ebene vor uns der Feind,
 Und Waffen blühen, da wir rückwärts sahn.

Am Zing (Stimmungen) sahn wir uns von beiden Heeren,
 Nicht Hoffnung war, zu siegen noch zu fliehen;
 Da sank dem Kaisersten das Herz, und alles,
 Verzweiflungsvoll, will schon die Waffen strecken.
 Als nun die Führer miteinander noch
 Rat suchten und nicht fanden — sieh, da stellte sich
 Ein seltsam Wunder unsern Augen dar!

Dem aus der Tiefe des Gehörges plätschlich
 Trat eine Jungfrau, mit behelmtem Haupt
 Wie eine Kriegsgöttin, schön zugleich
 Und schrecklich anzusehn; um ihren Nacken
 In dunkeln Ringen fiel das Haar; ein Glanz
 Vom Himmel schien die Höhe zu umleuchten,
 Als sie die Stimm' erhob und also sprach:
 „Was jagt ihr, tapf're Franken! Auf den Feind!
 Und wären sein mehr denn des Sands im Meer,
 Gott und die heil'ge Jungfrau führt euch an!“
 Und schnell dem Fahnenträger aus der Hand
 Riß sie die Fah'n', und vor dem Zuge her
 Mit kühnem Anstand schritt die Mächtige.
 Der hohem Fah'n' und ihrer Trägerin,
 Und auf den Feind gerad' an stürmen wir.
 Der, hochbetroffen, steht bewegungslos,
 Mit weit geöffnet starrern Augen zeigt —
 Anstaunend, das sich seinen Augen zeigt —
 Doch schnell, als hätten Gottes Schrecken ihn
 Ergrißen, wendet er sich um

Zur Flucht, und Wehr und Waffen von sich werfend
 Zur Flucht, das ganze Heer sich im Gefilde;
 Da hilft kein Nachwort, keines Führers Ruf,
 Vor Schrecken sinnlos, ohne rückzuschau'n,
 Stürzt Mann und Roß sich in des Flusses Bette
 Und löst sich würgen ohne Widerstand —
 Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen!
 Zweitausend Feinde deckten das Gefild,
 Die nicht gerechnet, die der Fluß verschlang,
 Und von den Unfern ward kein Mann vernimmt.

Karl. Seltsam bei Gott! höchst wunderbar und seltsam!
 Sorel. Und eine Jungfrau würte dieses Winter?

Wo kam sie her? Wer ist sie?
 Raoul. Wer sie sei,
 Will sie allein dem König offenbaren.
 Sie nennt sich eine Scherin und Gott-
 Gefendete Prophetin und verspricht,
 Orleans zu retten, eh' der Mond noch niedersetzt.
 Schiller. 4.